

JAHRESBERICHT 2016

der
WienWork
Gründungsberatung

Erstellt von: Mag. Rudolf Weissinger

Wien Work integrative Betriebe und AusbildungsgmbH
Sonnenallee 51/1/Top2; 1220 Wien

Wien, Juni 2017

Inhaltsverzeichnis

1.	Zahlen, Daten und Fakten der WienWork Gründungsberatung	3
2.	Migration GrüZe – WienWork	5
3.	Kooperationspartner Monopolverwaltung	7
4.	Erfolgsgeschichte: Mag. Schlauss führt das Francis	9
5.	Erfolgsgeschichte: Trafikübernahme Martin Toman	13
6.	Veranstaltungen.....	17
6.1.	Zusammenfassung „Social Media“ von Martin Habacher.....	18
6.2.	Zusammenfassung „Crowdfunding“ von Mag. Martin Watzka	19
7.	Vorschau 2017.....	20

Wir bedanken uns bei unseren Fördergebern:



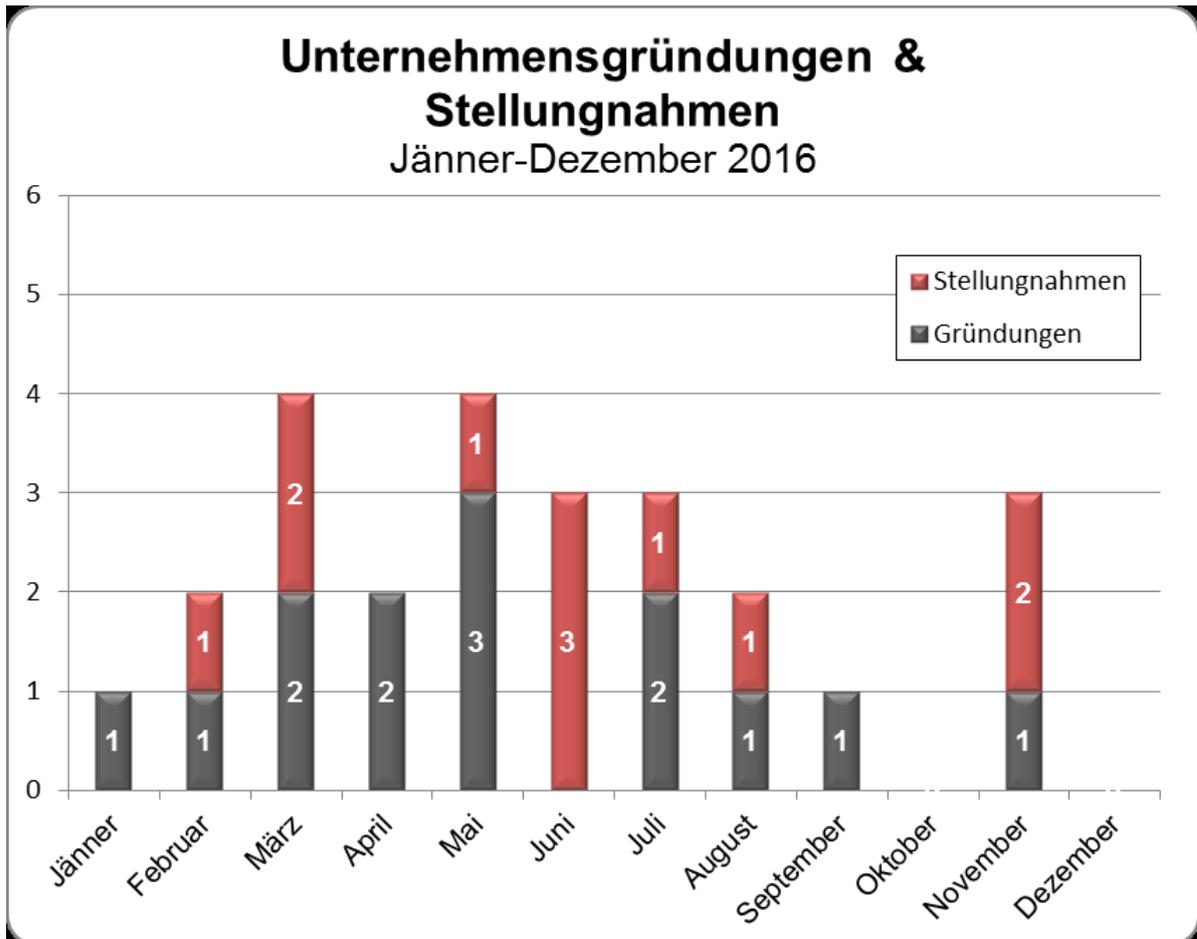
1. Zahlen, Daten und Fakten der WienWork Gründungsberatung

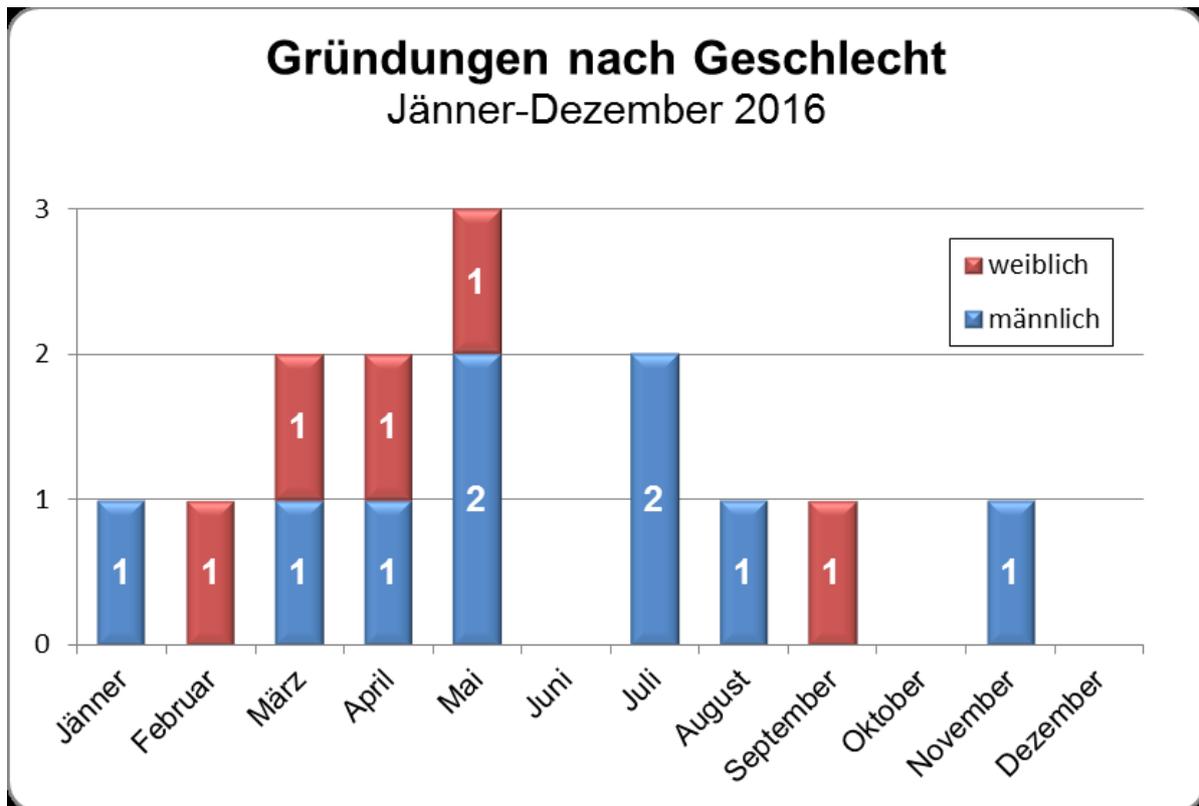
Zuallererst möchten wir festhalten, dass die erfolgreiche Arbeit der Vorjahre auch nach dem Wechsel des Projektträgers fortgesetzt werden konnte. Die anfänglichen Bedenken, dass die Lage am Stadtrand von Wien ein großes Hindernis für die KlientInnen darstellen könnte, haben sich rasch zerstreut. Die hohe Nachfrage nach den Beratungs- und Betreuungsleistungen der WienWork Gründungsberatung spiegelt sich in den hohen Beratungszahlen wieder.

Insgesamt wurden im Jahr 2016 112 Beratungen durchgeführt, davon 35 Frauen und 77 Männer. Hier ist anzumerken, dass Beratungen sowohl Einmaltermine als auch Folgetermine sein können. Die Aufnahme in die Betreuung erfolgt nach Einschätzung des Beraters. 39 Personen wurden langfristig betreut und von WienWork auf ihren Gründungsprozess begleitet. Insgesamt konnten im Jahr 2016 **14 GründerInnen** erfolgreich in die Selbständigkeit begleitet werden. Diese Menschen haben es geschafft, ihren Wunsch nach Eigenständigkeit und Selbstverantwortung zu verwirklichen. Der Großteil der GründerInnen hat den Sprung in die Selbständigkeit aus einer langen Phase der Arbeitslosigkeit geschafft. Für die betroffenen Personen bedeutet das eine Stärkung ihres Selbstwertgefühls und für die Familien eine Zukunft. Aus Sicht des Sozialsystems sind diese Menschen von LeistungsempfängerInnen (Notstandshilfe, Mindestsicherung, Pension) zu EinzahlerInnen in das System geworden. Es gelingt uns eine Win-Win Situation für beide Seiten zu gestalten.

Neben der Begleitung von GründerInnen mit Behinderung in die Selbstständigkeit, ist die Förderabwicklung eine weitere wichtige Aufgabe bei der Betreuung unserer KlientInnen. Das Sozialministeriumservice hat die Förderabwicklung und die materielle Prüfung der Förderansuchen an WienWork Gründungsberatung ausgelagert. Insgesamt wurden im Jahr 2016 **11 Förderanträge** erfolgreich abgewickelt und den GründerInnen mit einem Zuschuss zu den Gründungskosten ein wesentlicher Beitrag zum nachhaltigen Unternehmenserfolg gelegt. Der Mehrwert für die Klientinnen und Klienten von WienWork ergibt sich daraus, dass bereits in der Klärungs- bzw. Realisierungsphase die Fördervoraussetzungen besprochen, und falsche Annahmen und Fehlplanungen verhindert werden können. Die GründerInnen haben die Möglichkeit, die erforderlichen Unterlagen bereits in der Gründungsphase vorzubereiten.

Die Erfolge der WienWork Gründungsberatung in Zahlen:





2. Migration GrüZe – WienWork

Das GründerInnenzentrum für Menschen mit Handicap (kurz GrüZe) hat sich in den Jahren seit seiner Gründung einen sehr guten Namen in der Branche erarbeitet. Die vielen Jahre an erfolgreicher Aufbau- und Vernetzungsarbeit haben das Projekt zu der Anlaufstelle für Menschen mit Behinderungen, die an einer Selbständigkeit interessiert sind, werden lassen. Der Wechsel des Projektträgers hat uns vor die Herausforderung gestellt, das Vertrauen und die positiven Konnotationen mit der Marke GrüZe auf WienWork zu übertragen. Uns war es ein besonderes Anliegen sowohl den KlientInnen als auch den NetzwerkpartnerInnen zu vermitteln, dass durch den Wechsel weder Einbußen in der Intensität noch in der Qualität der Betreuung entstehen werden.

Das erste Halbjahr 2016 war daher in erster Linie davon geprägt, das Angebot der Gründungsberatung bei WienWork zu etablieren und die Kontakte zu den bisherigen NetzwerkpartnerInnen wieder herzustellen. Primäres Ziel war es, bei den wichtigen Stakeholdern bekannt zu machen, dass das bisher erfolgreiche Angebot „Gründungsberatung für Menschen mit Behinderungen“ nicht vom Markt verschwunden ist, sondern bei WienWork weitergeführt wird. Die vielen guten Ideen und Impulse, die GrüZe in der Branche setzen konnte, wollten wir unbedingt

weiterleben, während das Projekt selbst schlanker aufgesetzt und in eine große Trägerorganisation eingebettet wurde.

Die Einbindung in die WienWork Arbeitsassistenten hat sich als großer Vorteil erwiesen. Wir können nun auf interne Ressourcen zurückgreifen, die bisher nicht vorhanden waren oder zugekauft werden mussten. Die enge Zusammenarbeit mit den KollegInnen der Arbeitsassistenten bietet zahlreiche Synergien in der Arbeit mit unseren KlientInnen. Das spiegelt sich zum einen in der großen Erfahrung im Beratungsprozess wieder, zum anderen können wir unsere KlientInnen auf kurzem Wege weiterverweisen, sollte es mit der Selbständigkeit nicht klappen oder im Beratungsprozess herausstellen, dass die Selbständigkeit nicht das Richtige ist.

Neben der KlientInnenarbeit war es uns auch wichtig, die Zusammenarbeit mit unseren NetzwerkpartnerInnen wiederaufzubauen. Hier ging es nicht nur darum über das Angebot zu informieren, sondern auch darum, das bestehende Vertrauensverhältnis wieder herzustellen. An dieser Stelle möchten wir uns auch ganz herzlich bei unseren wichtigen Netzwerkpartnern bedanken: Sozialministeriumservice Wien, KOBV, Monopolverwaltung, AMS, Wirtschaftskammer Wien und alle weiteren Betreuungseinrichtungen des NEBA Netzwerkes. Wir schätzen die gute Zusammenarbeit und freuen uns auf viele weitere erfolgreiche Jahre.

Neben zahlreichen Vernetzungsterminen im NEBA Netzwerk konnte v.a. die Zusammenarbeit mit der Monopolverwaltung, dem KOBV, der Wirtschaftskammer Wien und diversen Banken gestärkt werden.

Im Folgenden werden wir einen Abriss unserer wichtigsten Vernetzungstermine und deren Inhalte geben:

Mit der **Monopolverwaltung** wurde eine enge Zusammenarbeit vereinbart, um Menschen mit Behinderungen bei der Bewerbung um eine Trafik bestmöglich zu unterstützen. Dabei wurde seitens der Monopolverwaltung der Wille geäußert, dass Trafiken vornehmlich an Menschen mit Behinderungen vergeben werden. Seitens WienWork wurde Unterstützung hinsichtlich betriebswirtschaftlicher Analyse, Planung und Begleitung zugesagt.

Der Vernetzungstermin mit dem **Diversity Referat der WKW** war uns ein besonderes Anliegen, da die Wirtschaftskammer als Interessensvertreterin der Wirtschaft und der UnternehmerInnen gute Kontakte in der Branche hat und wichtige Impulse setzen kann. Das Ziel des Termins war in erster Linie ein persönliches Kennenlernen der Personen und die Information über das Angebot der WienWork Gründungsberatung. Zusätzlich wurde die Möglichkeit einer weiteren Zusammenarbeit im Rahmen von gemeinsamen Veranstaltungen ausgelotet.

Mit dem **KOBV** wurden die Synergien aus Rechtsberatung und betriebswirtschaftlicher Begleitung bei WienWork festgehalten. Beide Beratungsorganisationen haben ihre Spezialisierung und ergänzen einander.

Termine mit **diversen Bankinstituten** waren uns ein wichtiges Anliegen. Oft scheitert eine Gründung am notwendigen Kapital. Daher wollten wir den großen Instituten unbedingt das Angebot von WienWork vorstellen um gleichzeitig die Finanzierungsbereitschaft der Institute abzuklären. Hier konnten viele positive Gespräche geführt werden und die Bereitschaft zur Prüfung von Finanzierungsanliegen wurde kommuniziert.

Alles in allem sind wir davon überzeugt, dass die WienWork Gründungsberatung im abgelaufenen Jahr gut vernetzt und im Markt verankert werden konnte. Das zeigt auch die konstant hohe Nachfrage nach unseren Beratungsleistungen. Unser Ziel für 2017 ist die erfolgreiche Arbeit fortzusetzen und gleichzeitig neue Impulse in der Branche zu setzen: **Weil Selbstständigkeit eine Chance ist!**

3. Kooperationspartner Monopolverwaltung

Ein wichtiger Teil des Erfolges der WienWork Gründungsberatung sind unsere KooperationspartnerInnen. Gerne stellen wir im Rahmen dieses Jahresberichts die Monopolverwaltung vor. Die WienWork Gründungsberatung arbeitet intensiv mit der Monopolverwaltung zusammen um Menschen mit Behinderungen einen guten Start ins „TrafikantInnendasein“ zu ermöglichen. Die beiden Organisationen ergänzen sich ausgezeichnet in ihren Beratungsschwerpunkten.

Tabakfachgeschäfte – Selbständige Tätigkeit für Menschen mit Behinderungen als berufliche Perspektive – Unterstützung durch WienWork Arbeitsassistenten

Der Einzelhandel mit Tabakwaren ist in Österreich monopolisiert. Die Monopolverwaltung (MVG) ist mit der Verwaltung dieses Monopols betraut und ist privatwirtschaftlich in Form einer GmbH des Bundes organisiert.

„Wir vergeben Tabaktrafiken mit Gebietsschutz. Damit sichern wir die flächendeckende Nahversorgung mit Tabakwaren und schaffen gleichzeitig unternehmerische Existenzgrundlagen für Menschen mit Behinderungen!“, so Mag. Hannes Hofer, Geschäftsführer der MVG, über den sozialpolitischen Aspekt seiner Tätigkeit.

„Wir suchen geeignete Bewerber. Wir stellen eine faire und lautere Vergabe von Trafiken sicher, begleiten während der Vertragsdauer unsere VertragspartnerInnen und sorgen abschließend für eine geordnete Übergabe nach Beendigung des Vertrages.“

Die zu vergebenden Tabakfachgeschäfte sollen im Rahmen einer selbständigen Erwerbstätigkeit vornehmlich begünstigten Behinderten eine wirtschaftliche Existenzgrundlage bieten.

„Hier arbeiten wir eng mit der Wirtschaftskammer und Behindertenorganisationen zusammen. Besonders gut funktioniert dies mit der Beratungsstelle „Arbeitsassistenten GründerInnenberatung – WienWork – Netzwerk berufliche Assistenten“.“

Die Begleitung der Bewerber in der Gründungsphase, die Unterstützung in der Förder- und Finanzierungsberatung oder das Erstellen von Business Plänen durch die Arbeitsassistenten tragen dazu bei, dass die gemeinsamen KundInnen beider Organisationen langfristig erfolgreich ihr Unternehmen führen können!

„Unsere Vision ist es die MVG als die Einrichtung zu positionieren, die unternehmerische Arbeit für Menschen mit Behinderungen schafft!“, so Mag. Hofer.

Ausführliche Informationen und die Möglichkeit zur Kontaktaufnahme finden Sie unter www.mvg.at

4. Erfolgsgeschichte: Mag. Schlauss führt das Francis

Herr Mag. Schlauss hat im Jahr 2015 eine Weinbar im 1. Bezirk übernommen und führt das Lokal seither als Cocktail Bar mit Live Musik. Im folgenden Interview erzählt er eine spannende Geschichte wie es dazu gekommen ist und warum er sein neues Leben liebt.



WienWork: Danke, dass Sie sich Zeit für das Interview genommen haben. Bitte erzählen Sie ein wenig über sich und Ihren Lebensweg?

Nun, mein Lebensweg ist geprägt von Unfällen, woraus sich letztendlich auch positive Entwicklungen ergeben haben. Meine Lebensziele waren bereits in der Jugend stark ausgeprägt: Ich wollte Croupier bei den Casinos Austrias werden, mein künstlerisches, zeichnerisches Talent wollte ich weiterentwickeln und später, im Alter von ungefähr 50 eine kleine Bar aufmachen. Familie wollte ich gründen und einmal ein eigenes Haus besitzen.

Meinen ersten schweren Unfall hatte ich mit 20. Ich fuhr mit meinem Motorrad die Simmeringer Hauptstraße stadtauswärts, als ein Autofahrer über die doppelte

Sperrlinie umdrehte, und ich keine Chance mehr hatte auszuweichen. In der Folge verstarb meine damalige Freundin, die am Soziussitz saß, nach dem Sturz auf der Stelle. Ich kam mit einer leichten Knieverletzung davon, doch mein Leben veränderte sich radikal. Wesentlich bewusster und intensiver verfolgte ich nun meine Lebensziele. Kurze Zeit später wurde ich an der Akademie der Bildenden Künste Wien im Fach Malerei aufgenommen. Doch die Folgen der „leichten“ Knieverletzung waren spürbar, und ich riss mir beim Fußballspiel das rechte Kreuzband im Knie ab.

Ein Jahr später bekam ich eine Anstellung als Croupier. So arbeitete ich nachts am Spieltisch und tagsüber zeichnete und malte ich an der Akademie und besuchte die Vorlesungen. Mit 25 wurde ich Vater, heiratete und baute im 2. Bezirk eine 250m² Wohnung zu einem Wohnatelier um. Mit 30 kam der zweite Kreuzbandriss (linkes Knie) und die erste Ehe scheiterte, worauf ich mich bei den Casinos Austria karenzieren ließ und nach Abschluss des Studiums der Malerei 1986 (seit damals habe ich als Künstler eine eigene Steuernummer) von September 1990 bis Juni 1991 nach Paris ging. Im österreichischen Kulturinstitut wurden mir ein Atelier und eine Wohnung zur Verfügung gestellt, und im Juni 1991 konnte ich dort eine große Ausstellung veranstalten. In diesem Zeitraum lebte auch meine kleine Tochter Julia, die 5 Jahre alt war, sechs Monate bei mir in Paris.

Danach arbeitete ich weiterhin nachts als Croupier. Mit der Kindesmutter hatte ich geteiltes Sorgerecht vereinbart, welches es damals eigentlich noch gar nicht gab. Die Richterin ließ deshalb den Akt offen. Sollten Schwierigkeiten entstehen, würde das Sorgerecht einem von beiden zugesprochen werden. Es gab jedoch keine Probleme. Mit 19 zog dann Julia fix zu mir in meine neue Wohnung, ein Atelier hatte ich in unmittelbarer Nähe zur Wohnung angekauft. Jährlich veranstaltete ich zwei bis drei Ausstellungen, darunter auch in New York. Dann heiratete ich ein zweites Mal, daraus entstanden die Kinder Fiona und Coletta. Die Wohnung wurde zu klein und ich baute in Gaaden bei Mödling ein Haus, in welchem ich nach wie vor wohne. Die zweite Ehe hielt 18 Jahre lang. (Auch hier vereinbarte ich mit der Mutter der Kinder geteiltes Sorgerecht. Mittlerweile wohnt Fiona fix bei mir und Coletta jeweils zwei Wochen im Monat.)

Als ich 2006 das Angebot eines „Golden Handshakes“ der Casinos Austria annahm, absolvierte ich unmittelbar danach den zweijährigen postgradualen Lehrgang an der Universität für angewandte Kunst „art & economy“ und entwickelte neue malerische Möglichkeiten auf Plexiglas, auch mit Hinterleuchtung. Mit Hilfe der Ausbildung konnte ich mich nun besser als Künstler platzieren, doch aufgrund der hereinbrechenden Wirtschaftskrise 2007 verlor ich am Aktienmarkt den Großteil meines Ersparnis.

WienWork: Herr Mag. Schlauss, Sie sind seit Anfang 2015 als Besitzer der Cocktail Bistro Bar „Francis“ selbständig tätig? Bitte erzählen Sie unseren LeserInnen wie es zu dieser Entscheidung gekommen ist?

Eines Tages sprach mich ein Freund an, ob ich in der American Bar First Floor im Bermudadreieck Wien 1 als Barkeeper mitarbeiten möchte. (Ich hatte 1987 die Gastgewerbebefähigungsprüfung und einen Barkeeperkurs absolviert, bereits im Hinblick auf meinen Lebensabend). Ich nahm an und blieb dort vier Jahre, bis mich abermals eine schwere Verletzung am Schienbein und schwere Kniebeschwerden umdisponieren ließen. 2014 sprach mich dann ein bekannter Kellner vom „Kleinen Cafe“ an, ob ich nicht Lust hätte, mit ihm ein Lokal in der Weihburggasse Wien 1010 zu übernehmen.

Nach eingehenden Verhandlungen mit der Vorbesitzerin und Erstellung eines Businessplanes sowie der Vorstellung, nur zwei Wochen im Lokal zu arbeiten, stimmte ich zu und im Jänner 2015 übernahmen wir das Lokal. Mein Partner sollte sich um das Essen kümmern, ich übernahm die Ausgestaltung des 40m² Lokals sowie den Einkauf der Getränke und die Cocktailzusammenstellung. Ich hatte mich jedoch bereits 2014 nach mehreren operativen Eingriffen für eine Knie-OP zur Implantation einer Knieendoprothese im Orthopädischen Spital Speising angemeldet, welche dann Ende Oktober 2015 an beiden Knien gleichzeitig durchgeführt wurde. Inzwischen musste ich mich aufgrund von diversen Vorfällen von meinem Partner trennen und stellte neues Personal ein, welches vorübergehend das Lokal führte, während ich im Spital war. Drei Wochen nach der OP arbeitete ich wieder voll in der Bar, strukturierte es personaltechnisch und angebotsmäßig um. Kleine, feine musikalische Konzerte, nette Geburtstagsfeiern und Sportübertragungen tragen nun zum Erfolg des Lokals bei.

WienWork: Als Unternehmer mit Behinderung sind Sie mit besonderen Herausforderungen konfrontiert. Wie sieht Ihr Alltag aus? Und gibt es vielleicht auch Vorteile bzw. einen Nutzen, den Sie aus Ihrer Behinderung ziehen können, der Ihnen in Ihrer Selbständigkeit hilft?

Nutzen aus meinen motorischen Behinderungen konnte ich nicht ziehen. Meine Behinderungen behindern mich letzten Endes meine sportlichen und sonstigen Tätigkeiten auszuüben. Arbeitsmäßig geht es so recht und schlecht. Manchmal sind die Schmerzen stärker, manchmal weniger stark. Doch die Freude an der Arbeit und vor allem an den Ergebnissen steht darüber.

WienWork: Welche Tipps möchten Sie aus Ihrer Erfahrung heraus an unsere LeserInnen und potentielle GründerInnen mit auf den Weg geben?

Die wirkliche Kraft kommt von innen. Ich denke, solange ich ein realistisch zu erreichendes Ziel verfolge, geht es mir gut, trotz Behinderung.

In diesem Zusammenhang gefällt mir ein Gedanke von Søren Kierkegaard, einem dänischen Philosophen, Theologen und Schriftsteller (1813-1855) besonders gut:

„Wenn ich einen Wunsch frei hätte, würde ich mir nicht Reichtum und Macht wünschen, sondern ein leidenschaftliches Gespür für Potential - ein Auge, das, immer jung und feurig, das Mögliche sieht.“

WienWork: Welche weiteren Ziele verfolgen Sie?

Ich wünsche mir, dass ich noch viele Jahre dieses Lokal führen kann und, dass ich noch viele schöne Erlebnisse, wie ich sie bereits hier hatte, erleben darf.

WienWork: Wieso haben Sie sich für eine Bar entschieden?

Ich liebe es, Cocktails zu kreieren. Es ist wie Malerei, nur mit anderen Mitteln.

WienWork: Vielen Dank für das Gespräch!

5. Erfolgsgeschichte: Trafikübernahme Martin Toman

Trotz strengerer RaucherInnengesetze sind Tabakwaren und Rauchkultur fester Bestandteil der österreichischen Gesellschaft. Für Menschen mit Behinderungen ist eine Tabak Trafik nach wie vor eine Chance aus der staatlichen Abhängigkeit und Isolation hin zu einem selbstbestimmten Leben.

Für zahlreiche Menschen mit Behinderungen ist die Trafikübernahme noch immer so etwas wie ein Lebensziel. Letztlich ist es für einige auch die einzige Möglichkeit, jemals wieder für den eigenen Lebensunterhalt zu sorgen. Sie bekommen keine Chance am Arbeitsmarkt Fuß zu fassen. Jährlich werden österreichweit rund 100 Trafiken vergeben, davon etwas mehr als die Hälfte an Menschen mit Behinderungen.

Der Rest wird im Rahmen der Erbfolge in der Familie weitergegeben. Die WienWork Gründungsberatung begleitet im Jahr rund 10 TrafikantInnen bei ihrem erfolgreichen Sprung in die Selbständigkeit. Hierbei handelt es sich nur um die erfolgreichen Übernahmen, die Zahl der Anfragen ist tatsächlich wesentlich höher.

Der wichtigste Knackpunkt stellt weiterhin die Finanzierung dar. Obwohl die Höhe der Ablösen in letzter Zeit leicht rückläufig war, ist für die Übernahme einer Tabak Trafik weiterhin eine Ablöse an den AlttrafikantInnen zu bezahlen. Eine Finanzierung durch eine Bank ist unter bestimmten Voraussetzungen möglich. Ein wesentlicher Erfolgsfaktor ist ein entsprechender Eigenmittelanteil, der von den GründerInnen aufgebracht werden muss. Das stellt für viele BewerberInnen mangels finanzieller Reserven eine unüberwindbare Hürde dar. Hinzu kommt, dass zur Erlangung des Bestellungsvertrages eine kompakte Ausbildung absolviert werden muss, die vor allem für jene, die das Lernen nicht gewohnt sind, eine Herausforderung darstellt.

Nachfolgend möchten wir Ihnen gerne Martin Toman vorstellen, der im Jahr 2016 den Sprung gewagt hat und trotz aller Widrigkeiten, die die Selbständigkeit mit sich bringen, die Entscheidung nicht bereut hat.



WienWork: Wie sind Sie auf Idee gekommen Trafikant zu werden?

Ich war 25 Jahre im Verkauf beschäftigt, davon 22 Jahre durchgehend im Außendienst tätig, bis ich Ende 2013 im Alter von 49 Jahren von meiner Firma gekündigt wurde. In den folgenden zwei Jahren hat für mich die schwierige und zermürende Zeit der Arbeitssuche begonnen. Ich habe mich bei vielen Firmen beworben und die Rückmeldungen waren bescheiden. Da wir selten bis zu Gehaltsverhandlungen gekommen sind, führe ich das Nicht-gelingen auf mein Alter zurück. Ab 50 ist es offensichtlich kaum noch möglich einen neuen Job zu finden.

Aufgrund der geringen Rückmeldungsquote war meine Frustration schon sehr groß. Ich habe über das AMS einen Projektmanagement Kurs besucht, der mir sehr gut gefallen hat. Mit einigen der TeilnehmerInnen bin ich heute noch in Kontakt. Als mich das AMS dann im September 2015 auf den „Neue Wege“ Kurs schicken wollte, war ich zuerst sehr verärgert. Ich musste hingehen und habe den Kurs als wenig sinnvoll erlebt.

Der Kurs war eine reine Bewerbungsunterstützung, die ich beim besten Willen nicht notwendig hatte. Doch dann habe ich einen Kursteilnehmer kennengelernt (meinen Rauchpausenpartner), der mir von der Trafik erzählt hat. Er hat sich schon viele Jahre

um eine Trafik bemüht, aber es hat bisher nicht geklappt. Von ihm habe ich erste Informationen über eine mögliche Trafikübernahme erhalten und die Initialzündung gesetzt. Die Gespräche haben bei mir gefruchtet und ich habe die Zeit im Kurs genutzt um zu recherchieren, was die Voraussetzungen sind und wo ich mich hinwenden muss. So bin ich dann bei der Monopolverwaltung und bei GrüZe bzw. später WienWork gelandet. So gesehen ist bei mir aus einem notwendigen Übel eigentlich eine tolle Möglichkeit entstanden und ich bin aus heutiger Sicht sehr froh, dass ich „Neue Wege“ beschritten habe.

WienWork: Welche Überlegungen haben Sie bei der Trafiksuche angestellt?

Mir war wichtig eine Trafik zu finden, die in der Nähe von meinem Wohnhaus liegt, weil ich keine großen Anfahrtswege in Kauf nehmen wollte. Ich stehe schließlich täglich viele Stunden im Geschäft, da ist jede Minute, die ich mir erspare, kostbar. Zu diesem Zeitpunkt hatte ich das Glück, dass es gerade zwei Trafiken in meiner näheren Umgebung eine/n NachfolgerIn suchten. Das waren die einzigen beiden Trafiken, die ich mir näher angeschaut habe. Letztlich waren für mich folgende Punkte für meine Entscheidung ausschlaggebend: die Räumlichkeiten, die Sympathie zwischen mir und den VerkäuferInnen und die Möglichkeiten bzw. das Potential, das ich in „meiner“ zukünftigen Trafik gesehen habe. Natürlich habe ich mir auch die wirtschaftlichen Unterlagen der Trafiken angesehen um zu wissen, ob genug Ertrag da ist, um meinen Lebensunterhalt zu decken. Da beide Trafiken in dieser Hinsicht in etwa gleich waren, habe ich mich für die Trafik entschieden, in der ich mehr Potential sah.

WienWork: Wie geht es Ihnen jetzt?

Ich bin sehr froh, dass ich diese Entscheidung getroffen habe. Es geht mir auch finanziell gut, aber das Wichtige ist, dass ich mein eigener „Herr“ bin und ich mich selbst organisieren kann.

Mein Arbeitspensum hat sich im Vergleich zu früher verdoppelt und das Gehalt halbiert, aber ich weiß zumindest, für wen ich arbeite und ich kann selbst entscheiden was ich mache. Das ist es auf alle Fälle wert.

WienWork: Was waren die größten Herausforderungen, die Sie zu meistern hatten?

Die gesamte Übernahme und Führung der Trafik war ein langwieriger Lernprozess, der mich immer noch begleitet. Ich war bisher immer in einem Angestelltenverhältnis und wusste eigentlich nicht so recht, worauf ich mich da einlasse. Ich habe nun eine Verantwortung gegenüber meinen Mitarbeiterinnen und die Verantwortung gegenüber dem Geschäft selbst. Ich habe auch Verantwortung gegenüber meiner Gattin, weil ich Teile unseres gemeinsamen Geldes in das Geschäft investiert habe. Das Thema MitarbeiterInnenauswahl ist ebenfalls völlig neu für mich. Früher habe ich mich vorgestellt, heute sitze ich hinter dem Schreibtisch und treffe Entscheidungen, die

mein Geschäft und meine Zukunft beeinflussen. Es hat ein Umdenken stattgefunden, weil sich mein Leben sehr stark verändert hat.

Wenn ich krank war konnte ich nicht in die Arbeit gehen und habe mich krank gemeldet. Jetzt kann ich zwar zu Hause bleiben, aber wer macht meine Arbeit? Ich muss trotzdem für das Geschäft da sein. All das war eine große Umstellung für mich!

WienWork: Wie blicken Sie in die Zukunft?

Auf Basis meiner momentanen Situation blicke ich grundsätzlich optimistisch in die Zukunft. Sobald ich meine Bürokratie im Griff habe und alles hat sich normalisiert, dann möchte ich mehr Aufgaben an meine Mitarbeiterinnen abgeben. Ich wähle meine Mitarbeiterinnen auch entsprechend aus, dass sie mich im Ausnahmefall vertreten können.

Die Rauchergesetzgebung belastet mich nicht. Ich mache aus den Rahmenbedingungen das Beste und versuche mich damit zu arrangieren. Gesetze kann ich nicht ändern. Ich kann nur damit versuchen zu leben.

WienWork: Wie haben Sie die Begleitung durch die Gründungsberatung erlebt?

Ich habe Unterstützung bei der Bilanzinterpretation benötigt, eine Planung für die Bankfinanzierung und Unterstützung bei der Beantragung der Förderung vom Sozialministeriumservice. Die Begleitung durch die Gründungsberatung habe ich sehr positiv erlebt, auch weil ich zu diesem Zeitpunkt für jede Unterstützung dankbar war, da ich von der Materie noch so wenig Ahnung hatte. Insofern habe ich im Beratungsprozess viel gelernt und wertvolle Information erhalten. Wichtig war schon auch meine Eigeninitiative und, dass ich keine Berührungängste hatte um mir die Informationen zu holen. Ich halte es mit dem Motto: „Lieber eine Frage zu viel, als einmal zu wenig fragen“. Ich kann nicht sagen ob ich heute da wäre wo ich bin ohne die Gründungsberatung.

WienWork: Das Geheimnis ihres Erfolges?

Ich denke das oberste Gebot sind meine freundlichen Umgangsformen mit den KundInnen. Das erwarte ich auch von meinen Mitarbeiterinnen, dass sie diese Einstellung mitgetragen. Ich glaube außerdem, dass ich ein Auge für die Bedürfnisse meiner KundInnen habe. Man kann nicht alles haben, aber man zumindest den Großteil abdecken. Bei einem StammkundInnenanteil von rund 90% spielt das schon eine große Rolle. Ich nenne es immer das Auge für das Wesentliche: Dazu gehört auch das Geschäft in Ordnung und sauber zu halten und freundlich zu bleiben. Das sind letzten Endes auch die Dinge, die meine KundInnen positiv anmerken. Ich habe auch einiges in diese Richtung unternommen, indem ich das Mobiliar erneuert habe, die Beleuchtung neu gemacht und das Geschäft ausgemalt habe. Es waren keine

großen Investitionen, aber die Summe aller Maßnahmen lassen das Geschäft hell und freundlich wirken und die KundInnen fühlen sich wohl.

WienWork: Letzte Worte?

Prinzipiell bin ich froh, dass ich den Schritt in die Selbständigkeit gewagt habe. Ich bin sehr froh über die positive Entwicklung des Geschäfts und hoffe, dass es so weiter geht.

6. Veranstaltungen

Veranstaltungen waren bisher schon ein wichtiger Teil des GrüZe-Erfolgskonzeptes und unser Ziel bei WienWork war es, diese unbedingt weiter anzubieten. Unsere Veranstaltungen dienen, neben der Möglichkeit sich über aktuelle Entwicklungen in der Wirtschaft zu informieren, auch gleichzeitig als wichtige Netzwerktreffen für unsere GründerInnen und UnternehmerInnen. Ein großes Netzwerk ist einer der wichtigsten Erfolgsfaktoren für eine erfolgreiche Selbständigkeit. Dabei geht es nicht nur darum potentielle KundInnen zu akquirieren, sondern auch um die Möglichkeit Kooperationen zu entwickeln und Erfahrungen auszutauschen. Gleichzeitig entstehen immer wieder neue Ideen und Impulse, die auch im Geschäft gut umgesetzt werden können. Diese Möglichkeiten wollen wir gerne weiter anbieten.

Die Themen unserer Veranstaltungen richten sich nach aktuellen Anliegen unserer KlientInnen bzw. nach aktuellen Entwicklungen im Wirtschaftsleben. Die Entscheidung für eine Veranstaltung hängt dann auch davon ab einen Vortragenden für das Thema zu finden.

Im Jahr 2016 haben wir uns für die Themen „Social Media“ und „Crowdfunding“ entschieden – beides sehr aktuelle und teilweise auch neue Themen. Das Interesse war groß und die beiden Veranstaltungen daher auch gut besucht. Besonders gefreut hat es uns, dass wir mit Herrn Habacher einen Experten für das Thema „Social Media“ gefunden haben, der trotz Behinderung erfolgreich selbständig tätig ist.

6.1. Zusammenfassung „Social Media“ von Martin Habacher



Herr Habacher ist als Berater in den Bereichen Sozial Media und Accessibility tätig. In seinem Vortrag für WienWork hat er die einzelnen Sozial Media Kanäle vorgestellt und Empfehlungen für die effektive Nutzung ebendieser gegeben. Die Anregungen wurden von den TeilnehmerInnen begeistert aufgegriffen. Ein großer Vorteil der Social Media Kanäle ist, dass man mit kleinem Budget viele Menschen erreichen kann. Wichtig ist es nur regelmäßig neue Inhalte zu generieren um die Interaktion zu fördern. Insgesamt haben wir ausschließlich positive Feedbacks erhalten. Vielen Dank für die wertvollen Inputs.

6.2. Zusammenfassung „Crowdfunding“ von Mag. Martin Watzka



Mag. Watzka betreibt die Crowdfunding Plattform [.dasertragreich.at](https://dasertragreich.at) und hat unseren UnternehmerInnen die beiden neuen Finanzierungsformen Crowdfunding und Crowdfunding vorgestellt.

Die Finanzierung von neuen Geschäftsideen stellt sich häufig als kritische Hürde dar. Es war uns daher wichtig unsere KlientInnen über diese neuen Möglichkeiten der Finanzierungsform zu informieren.

Abschließend stand Herr Mag. Watzka für Fragen zur Verfügung. Diese Möglichkeit wurde gerne angenommen. Beim anschließenden Buffet wurde zwanglos geplaudert und fröhlich genetzt.

7. Vorschau 2017

Für das Jahr 2017 wollen wir die erfolgreiche Arbeit des Jahres 2016 fortführen und mit unserem Informations- und Beratungsangebot weiterhin überzeugen. Ein ganz wichtiges Anliegen ist uns den GründerInnen und UnternehmerInnen mit Behinderung als Drehscheibe zu dienen für Informationen, Veranstaltungen, Netzwerke und die Möglichkeit sich selbst zu präsentieren. Wir halten Netzwerke für den Unternehmenserfolg für überaus wichtig.

Menschen mit Behinderung sind, aus unserer Erfahrung heraus, in dieser Hinsicht benachteiligt, weil sie schwerer Anschluss finden und nicht so leicht in bestehende Gruppen und Netzwerke reinkommen. Hier sehen wir eine unserer Aufgaben auch darin diese Benachteiligungen durch unser Angebot auszugleichen. Daher werden wir auch 2017 wieder interessante Veranstaltungen aus dem Themenbereich „Selbständigkeit und Unternehmensgründung“ bieten.

Ein neues Projekt für 2017 ist der Aufbau einer Peer Counseling Plattform für UnternehmerInnen und GründerInnen mit Behinderung. Aus unserer Beratungserfahrung heraus ergeben sich im Gründungsprozess immer wieder Themen und Fragestellungen, die am besten von erfahrenen UnternehmerInnen beantwortet werden können. Information und Erfahrungswerte aus erster Hand sind in dieser Phase wertvoll und für einen erfolgreichen Gründungsprozess unverzichtbar.

Abschließend steht noch der Relaunch unserer Homepage auf unserem Programm. Die Seite wird eine Informationsplattform und Kommunikationskanal für UnternehmerInnen und GründerInnen mit Behinderung.

Gleichzeitig möchten wir UnternehmerInnen die Möglichkeit bieten sich vorzustellen und ihr Unternehmen zu präsentieren. Wir werden Best-Practice Beispiele sammeln um den Menschen Hoffnung und Mut zu machen und zu zeigen was trotz Behinderung alles möglich ist. Sie werden die Seite voraussichtlich ab der 2. Jahreshälfte 2017 unter folgender URL erreichen: <http://gruendungsberatung.wienwork.at/>

In diesem Sinne möchten wir uns auch noch einmal herzlich bei unserem Fördergeber, dem Sozialministeriumservice Wien, bedanken. Die Zusammenarbeit macht uns große Freude und die Tatsache, dass wir hier für viele Menschen einen positiven Beitrag zur Neugestaltung und Neuorientierung ihres Lebens leisten können, ist befriedigend sowie motivierend zugleich.